

Annual Report on Intra-EU Labour Mobility 2020

Deutsche Zusammenfassung

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	3
1 Über den Annual Report on Intra-EU Labour Mobility	4
2 Daten zur Mobilität innerhalb der EU	4
2.1 Mobilität der erwerbsfähigen Bevölkerung	4
2.2 Mobilität von Arbeitskräften.....	6
2.3 Mobilität in Bezug auf Deutschland.....	7
2.4 Auswirkungen von Brexit und Covid-19	7
3 Schwerpunktthemen	8
3.1 Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften	8
3.2 Mobilität und Demografischer Wandel	9
4 Kontakt	12

Das Wichtigste in Kürze

- Die Mobilität innerhalb der EU-28 hat 2019 weiterhin einen **Wachstumsanstieg** erfahren, allerdings **langsamer** als in den vorigen Jahren.
- 2019 gab es 17,9 Mio. mobile Bürgerinnen und Bürger innerhalb der EU, darunter 13 Mio. im erwerbsfähigen Alter (20-64 Jahre). 9,3 Millionen standen dem Arbeitsmarkt aktiv zur Verfügung.
- Die **Zuwanderung** innerhalb der EU blieb **konstant**, während die **Abwanderung** deutlich **zurückging**.
- EU-15-Staaten machen 93% aller Zuwanderungen aus. Wichtigste **Zielländer** bleiben Deutschland und das Vereinigte Königreich, obwohl insbesondere das Vereinigte Königreich einen deutlichen Rückgang erfährt.
- Die wichtigsten **Entsendeländer**, aus denen mobile EU-Bürgerinnen und Bürger stammen, sind weiterhin Rumänien, Polen, Italien, Portugal und Bulgarien.
- Die **Netto-Mobilität** der mobilen EU-Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bleibt im EU-Durchschnitt positiv, mit abnehmendem Trend. Deutschland hat weiterhin die größte absolute Netto-Mobilität. Der 2019 verzeichnete Rückgang an Zuwanderung in Deutschland wird dadurch ausgeglichen, dass weniger Staatsangehörige Deutschland verlassen.
- Deutschland hat im Verhältnis zu anderen EU-Ländern weniger **hochqualifizierte**, mobile EU-Arbeitskräfte. Dagegen ist der Anteil an mobilen Arbeitskräften mit mittlerem Bildungsabschluss höher. Dennoch ist ihre Beschäftigungssituation vergleichbar mit anderen Mitgliedsstaaten.
- Migration von Hochqualifizierten wird eher durch **Pull-Faktoren**, als durch Push-Faktoren bestimmt, das heißt durch die Attraktivität (z.B. Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen oder sozioökonomische Bedingungen) des Ziellandes.
- Demografische Projektionen deuten eine **Überalterung** in europäischen Ländern an. Obwohl junge Personen eher mobil sind, gibt es Tendenzen, die weiterhin Wanderungsbewegungen innerhalb der EU beeinflussen können.

1 Über den Annual Report on Intra-EU Labour Mobility

- Der jährlich erscheinende Bericht wird von der Europäischen Kommission (DG Employment) erstellt und gibt auf 207 Seiten ausführliche Auskunft über die Mobilität innerhalb der EU sowie innerhalb des europäischen Wirtschaftsraumes (EFTA).
- Die Entwicklungen der Zahlen im Ausland lebender Menschen sowie von Wanderungsbewegungen werden analysiert und den Vorjahren gegenübergestellt. Jedes Jahr widmet sich der Bericht einem unterschiedlichen Schwerpunkt-Thema, wie der Mobilität in der Gesundheitsbranche oder der Mobilitätszeitspanne. Der diesjährige Bericht setzt zwei Schwerpunkte:
 - Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften
 - Mobilität und Demografischer Wandel
- Die Zahlen beziehen sich in der überwiegenden Mehrheit auf das Jahr 2019 bzw. 2018. Da das Vereinigte Königreich zu diesem Zeitpunkt noch Mitglied der EU war, sind sie in der Gesamtstatistik der EU erfasst. Bei Schlüsselindikatoren werden darüber hinaus auch die Werte für EU-27 dargestellt.
- Neben den Auswirkungen des Brexit werden auch mögliche Folgen der Covid-19-Pandemie in einem kurzen Ausblick beleuchtet.

2 Daten zur Mobilität innerhalb der EU

- Insgesamt gab es 2019 **17,9 Millionen** mobile Bürgerinnen und Bürger innerhalb der EU-28¹, die in einem anderen Mitgliedsstaat als ihrem Herkunftsland lebten. Die Anzahl ist im Vergleich zu 2018 um 400 000, respektive 1,8% gewachsen.

2.1 Mobilität der erwerbsfähigen Bevölkerung

- Die Gesamtzahl der erwerbsfähigen EU-28-Bevölkerung (20-64), die in einem anderen Mitgliedsstaat lebt, umfasst **13 Millionen** Personen in 2019 und **steigt** damit

¹ Die EU-Bevölkerung jeden Alters, die in einem europäischen Land leben, das nicht ihrer Staatsangehörigkeit entspricht.

um 1,2%. Damit wird der ansteigende Trend fortgesetzt, wenn auch deutlich geringer als in den Vorjahren (3,4% in 2018; ca. 5% 2014-2017). Der Bestand der mobilen Bevölkerung ist jedoch in jedem Land mit Ausnahme vom Vereinigten Königreich und Ungarn angestiegen. Vergleicht man die Zahlen der EU-27, beträgt der Anstieg 3%.

- **Zuwanderung:** Die Zuwanderung von EU-Bürgerinnen und –Bürgern in einen anderen Mitgliedsstaat blieb konstant bei 1,02 Millionen (+0,3%). Seit 2015 ging die Zahl jedoch von 1,11 Millionen Personen um 8% zurück.

Zielländer: Obwohl der Anteil sich im Vergleich zu letztes Jahr (53%) reduzierte, geht knapp die Hälfte (46%) der mobilen Bevölkerung weiterhin nach Deutschland und das Vereinigte Königreich. Zusammen mit den restlichen EU-15 Staaten machen sie 93% aller Zuwanderungen aus. Das Vereinigte Königreich erlebt einen deutlichen Rückgang an Zuwanderungen (-13,8%).

- **Abwanderung:** Etwa 930 000 EU-Bürgerinnen und –Bürger haben 2018 ihr Herkunftsland verlassen. Dies entspricht einen Rückgang von 7% im Vergleich zu 2017 (1 Million). Weniger Personen verlassen demnach ihr Herkunftsland.

Herkunftsländer: Weiterhin stammt die Mehrheit der mobilen EU-28-Bevölkerung aus Rumänien, Polen, Italien, Portugal und Bulgarien. Der Anteil der jeweiligen Entsendeländer blieb relativ konstant.

- **Netto-Mobilität² innerhalb der EU-28:** 2018 sind 379 000 Personen (Staatsangehörige, EU- und EFTA-Bevölkerung) mehr in ein EU-28-Land gezogen als ausgehört. Dies stellt einen leichten Rückgang im Vergleich zu 2017 (382 000) dar.
- **Rückkehrmobilität:** Der jährliche Anteil an Rückkehrenden wuchs von 2011 bis 2017 und bleibt seither stabil. 2018 sind insgesamt 738 000 Personen in ihr Herkunftsland zurückgekehrt. Im Vergleich zu jenen, die ihr Herkunftsland verlassen haben, macht dies einen Anteil von 65% aus (2018: 72%), das bedeutet für drei Personen, die ein Land verlassen, kehren im Schnitt zwei Personen zurück. Rückkehrende bringen meist mehr Berufserfahrung und dadurch mehr Fertigkeiten und ein höheres Bildungskapital mit.

² Die Differenz zwischen der Anzahl an EU-Bürgerinnen und Bürgern, die in ein Mitgliedsland kommen und die es verlassen.

2.2 Mobilität von Arbeitskräften

- 2019 gab es **9,3 Millionen** mobile EU-28-Bürgerinnen und –Bürger, die dem Arbeitsmarkt aktiv³ zur Verfügung standen. Das entspricht einem **Wachstum um 3,2%** im Vergleich zu 2018.
- 37% der mobilen EU-28-Arbeitskräfte haben einen hohen **Bildungsabschluss**, 41% haben einen mittleren Bildungsstand und 22% ein niedriges Bildungsniveau.
- Die **Länge des Aufenthalts mobiler Bürgerinnen und Bürger** unterscheidet sich je nach Zielland. Italien, Frankreich und Spanien gehören zu den traditionellen Zielländern in denen eine hohe Anzahl an mobilen Personen seit über zehn Jahren im Land lebt. Dagegen sind in Malta, Schweden, Dänemark, Deutschland, Belgien, Österreich, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich mehr mobile Bürgerinnen und Bürger, die weniger als zehn Jahre im Land leben.
- Die **Beschäftigungsrate** der mobilen EU-Bevölkerung stieg 2019 erneut um einen Prozentpunkt auf 78% an, während die Arbeitslosenquote konstant bei 7% blieb. Der Unterschied zur nicht-mobilen Bevölkerung blieb im letzten Jahr unverändert: Die Beschäftigungsquote der mobilen Bevölkerung ist im EU-Durchschnitt um drei Prozentpunkte und die Arbeitslosenrate ist um einen Prozentpunkt höher. Die Beschäftigungsrate der männlichen mobilen EU-Bevölkerung ist um 14 Prozentpunkte höher als die der Frauen, während die Arbeitslosenrate von Frauen lediglich um 2 Prozentpunkte höher ist.
- **Hauptsektoren** der wirtschaftlichen Aktivität waren 2019 weiterhin das verarbeitende Gewerbe und der Groß- und Einzelhandel. Weitere Sektoren sind das Bauwesen sowie Hotel und Gastronomie. In beiden Sektoren arbeiten überdurchschnittlich viele mobile EU-Bürgerinnen und Bürger. Dagegen sind sie in der öffentlichen Verwaltung, dem Bildungswesen, dem Gesundheitswesen und der Sozialen Arbeit unterrepräsentiert.
- 2019 gab es 1,5 Millionen **Grenzgängerinnen und –gänger** in der EU. Im Vergleich zu 2018 ist die Anzahl um 0,6% zurückgegangen.

³ Dazu zählen Beschäftigte (angestellt und selbständig) und arbeitssuchende Personen, die in einem anderen EU-Mitgliedsstaat lebten und nicht in ihrem Aufenthaltsort geboren wurden.

2.3 Mobilität in Bezug auf Deutschland

- Deutschland ist Hauptzielland und liegt nun deutlich vor dem Vereinigten Königreich. Insgesamt ist die Zuwanderung in Deutschland jedoch seit einem Höchstwert in 2015 rückläufig. Herkunftsländer sind weiterhin Polen, Italien, Rumänien, Kroatien und Griechenland.
- Deutschland verfügt weiterhin über die größte, absolute **Netto-Mobilität**. Der Rückgang an der zuwandernden EU-Bevölkerung in Deutschland wird dadurch ausgeglichen, dass weniger Staatsangehörige Deutschland verlassen. Deutschland ist weiterhin auch Herkunftsland von 161 000 mobilen Personen und hat nach Rumänien die zweithöchste Abwanderung in absoluten Zahlen. Die Anzahl ging im Vergleich zu 2017 um 1,4% zurück.
- Vier Prozent der mobilen EU-Bevölkerung, die dem Arbeitsmarkt aktiv zur Verfügung stehen, kommen aus Deutschland.
- Die **Beschäftigungsrate** liegt in Deutschland über dem EU-28-Schnitt, während die Arbeitslosenquote unter dem EU-28-Durchschnitt liegt. Anders als im EU-Durchschnitt die Beschäftigung der mobilen EU-Bevölkerung geringer (-3 PP) als die der nicht-mobilen Bevölkerung.
- Deutschland hat im Verhältnis zu anderen EU-Ländern weniger **hochqualifizierte**, mobile EU-Arbeitskräfte. Dagegen ist der Anteil an mobilen Arbeitskräften mit mittlerem Bildungsabschluss höher. Dennoch ist ihre Beschäftigungssituation vergleichbar mit anderen Mitgliedsstaaten.
- In Deutschland arbeiten europaweit die meisten **Grenzgängerinnen und -gänger**. Hauptherkunftsländer sind Polen, Frankreich und Belgien. Deutsche Grenzgängerinnen und -gänger sind die zweitgrößte Gruppe, die in anderen Ländern (insbesondere Schweiz und Luxemburg) arbeiten.

2.4 Auswirkungen von Brexit und Covid-19

- **Brexit:** Ab Januar 2021 richtet sich die Migration zwischen dem Vereinigte Königreich und der EU nach neuen Regeln. Jedoch ist die Zuwanderung ins Vereinigte Königreich bereits nach dem Votum 2016 stetig gesunken.
Da für EU-27-Arbeitskräfte der EU-Rechtsschutz wegfällt, was z.B. Einschränkungen beim Familiennachzug zur Folge hat, wird das Vereinigte Königreich wahrscheinlich an Attraktivität unter mobilen Fachkräften verlieren.
- **Covid-19:** Reisebeschränkungen während der Covid-19-Pandemie führen zu einem starken Rückgang an Zu- und Abwanderung in 2020.

Langfristig wird durch die wirtschaftlich schwierigen Zeiten, insbesondere im Hotel- und Gastronomiesektor, wahrscheinlich die Arbeitslosigkeit in vielen Ländern ansteigen, was die Arbeitsmobilität tendenziell steigern könnte.

Während der Pandemie arbeiten viele Arbeitskräfte im Homeoffice. Diese Tendenz wird auch nach Ende der Pandemie teilweise fortgesetzt, was dazu führen könnte, dass weniger Personen ihr Land verlassen müssen, wenn die Möglichkeit zur Telearbeit bei einer Beschäftigung in einem anderen EU-Staat besteht.

3 Schwerpunktthemen

3.1 Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften

- Ein Drittel (34%⁴) der mobilen EU-28-Arbeitskräfte hat einen **tertiären Bildungsabschluss** und gehört zu den sogenannten Hochqualifizierten. Seit 2009 hat sich der Anteil um neun Prozentpunkte erhöht. Dies entspricht auch dem Anstieg von hochqualifizierten Personen in der Gesamtbevölkerung.
- Migration von Hochqualifizierten wird eher durch **Pull-Faktoren**, als durch Push-Faktoren bestimmt, das heißt durch die Attraktivität (z.B. Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen oder sozioökonomische Bedingungen) des Ziellandes. **Hauptzielländer** sind das Vereinigte Königreich, Deutschland und Spanien.
- **Hauptherkunftsländer** in absoluten Zahlen sind Polen, Rumänien, Italien, Frankreich und Deutschland. In vielen westlichen Ländern machen hochqualifizierte mobile Personen den Hauptanteil an Abwanderung aus (Frankreich 68%, Deutschland 60%, Spanien 56%, Vereinigtes Königreich 55%).
- Anders als bei allen mobilen Arbeitskräften gibt es unter den hochqualifizierten Arbeitskräften im EU-Durchschnitt **mehr Frauen** (55%) als Männer. Insgesamt ist der Anteil hochqualifizierter Frauen jedoch auch in der EU-Gesamtbevölkerung höher. In Deutschland gibt es nahezu gleich viele hochqualifizierte, mobile Frauen (50,4%) und Männern (49,6%).

⁴ Der Anteil unterscheidet sich von den Zahlen in Kapitel 2.2, aufgrund unterschiedlicher Methodik: Im Schwerpunktthema wurden auch mobile Personen inkludiert, die in ihrem Aufenthaltsland geboren wurden. Nach dieser Methodik haben 41% der mobilen Arbeitskräfte einen mittleren Bildungsstand und 24% ein niedriges Bildungsniveau.

- Hochqualifizierte, mobile Personen haben eine **hohe Beschäftigungsquote** (86%) und **niedrige Arbeitslosenquote** (5%). Sie erhalten eher eine Beschäftigung als die mobile Bevölkerung im Allgemeinen und werden seltener arbeitslos.
- Ein Drittel (34%) der hochqualifizierten, mobilen EU-Bevölkerung arbeitet in einer Beschäftigung, die **unter ihrem Bildungsniveau** liegt. Dies trifft insbesondere auf mobile Personen der EU-13 Staaten zu, vor allem für Rumänien und Bulgarien. Der Anteil an unterqualifizierter Beschäftigung ist bei der nicht-mobilen EU-Bevölkerung um acht Prozentpunkte geringer.
- Gründe, warum hochqualifizierte, mobile Personen keine passende Beschäftigung finden, sind unter anderem **fehlende Sprachkenntnisse** oder **fehlende Anerkennung** ihrer Qualifikation.
- Untersuchungen haben ergeben, dass Abwanderung nicht immer einen „Brain-Drain“ verursacht. Aktuelle Studien⁵ zeigen, dass Abwanderung Möglichkeiten zu einem „**Brain-Gain**“ bietet: Mobile Arbeitskräfte⁶ erlangen während ihrer Zeit im Ausland neue Fertigkeiten und Erfahrungen und können dieses zusätzliche Wissen bei ihrer Rückkehr in ihre Herkunftsländer einbringen. Das kann dem Entsendeland helfen, eine eigene wissensbasierte Wirtschaft aufzubauen. Allerdings ist die erfolgreiche Reintegration hochqualifizierter Rückkehrerinnen und Rückkehrer in den nationalen Arbeitsmarkt von einer Reihe an Faktoren abhängig.

3.2 Mobilität und Demografischer Wandel

- Demografische Projektionen weisen auf eine zukünftige **Überalterung** in vielen europäischen Ländern hin. Demzufolge wird es einen stetigen Rückgang an jüngeren Altersgruppen geben und einen starken Zuwachs bei älteren Altersgruppen.
- Der **Altenquotient** der EU-27 beträgt 32 in 2020 und wird um 82% ansteigen auf 58 in 2050. Das bedeutet, dass es in 2020 drei Personen im erwerbsfähigen Alter für eine Person über 64 Jahren gibt, während es 2050 nur noch knapp zwei Personen im erwerbsfähigen Alter für eine Person über 64 sein werden. Den höchsten Quotienten werden Spanien (74), Italien (73) und Griechenland (67) haben, einen

⁵ Beine, M., Docquier, F. and Rapoport, H. (2001), 'Brain drain and economic growth: theory and evidence', *Journal of Development Economics*, Vol. 64 2001, pp. 275–289 und Glorius, B. et al. (2013), 'Introduction'. In Glorius B., Grabowska-Lusinska I., and Kuvik A. (Eds.), *Mobility in Transition: Migration Patterns after EU Enlargement* (pp. 7-18). Available at: <https://www.jstor.org/stable/j.ctt46mwhx>, pp. 7-18

⁶ 44% (2010-2015) der rückkehrenden EU-Arbeitskräfte sind hochqualifiziert.

geringeren Quotienten haben dagegen Dänemark (46), Schweden (47), Zypern (47), Lettland (49) und Litauen (49).

- Sowohl die altersspezifische Abwanderungsquote als auch Anhaltspunkte aus der Literatur zeigen, dass es eine Verbindung gibt zwischen dem Alter und der Wahrscheinlichkeit in ein anderes Land zu ziehen. Demnach sind insbesondere jüngere Personen im erwerbsfähigen Alter mobil.
- Im EU-27-Schnitt wird im Zeitraum 2020-2030 ein starker Rückgang an **Abwanderungen** der erwerbsfähigen Bevölkerung und ein leichter Anstieg an Abwanderung im hohen Alter erwartet. Daraus folgt ein Rückgang an jährlichen Abwanderungen von 2020 (1,49 Millionen) bis 2030 (1,37 Millionen) um acht Prozent.
- In der **Zuwanderung**⁷ gibt es tendenziell eine Zunahme in älteren Altersgruppen (60+), einen deutlichen Rückgang im erwerbsfähigen Alter unter 50 Jahren.
- **Einfluss auf Erwerbsbeteiligung:** Langfristig ist ein Arbeitskräfterrückgang durch den demografischen Wandel zu erwarten. In den Ländern könnte die Beschäftigungsnachfrage steigen und einen geringeren Wettbewerb sowie bessere Möglichkeiten zur Folge haben. Damit würde auch die Motivation der Mobilität sinken.
- **Einfluss auf wirtschaftliche Annäherung zwischen EU-Staaten:** Im letzten Jahrzehnt schritt die wirtschaftliche Annäherung der EU-Staaten, wenn auch langsam, voran. Eine weitere Annäherung könnte Wanderungsbewegungen verlangsamen, da die finanzielle Verbesserung ein hoher persönlicher Antrieb für Mobilität ist. Jedoch könnte die wirtschaftliche Annäherung durch die negativen ökonomischen Folgen der demographischen Alterung gefährdet sein.
- **Einfluss auf Bildung und persönliche Entwicklung:** Das Zusammenwirken von besserer Bildung und Überalterung könnte zu einer erhöhten Abwanderung von jungen Personen führen, insbesondere aus Ländern, die nicht wettbewerbsfähig (bzgl. Gehalt, Lebensbedingungen) sind.
- **Einfluss auf Gesundheit und Langzeitpflege:** Der erwartete Anstieg an Pflegekräften wird wahrscheinlich zu einer steigenden Mobilität führen und der Trend von Migrationsströmen aus östlichen in westliche Mitgliedsstaaten wird sich voraussichtlich fortsetzen, obwohl auch diese Staaten einen Mangel erfahren.

⁷ Prognosen werden anhand der drei Zielländer Österreich, Spanien und Niederlande getroffen und beziehen sich auf sechs Haupt-Entsendeländer (Bulgarien, Deutschland, Spanien, Italien, Polen, Rumänien).

- Herkunftsländer, z.B. Rumänien, erleben bereits einen Bevölkerungsrückgang, der durch Abwanderungsströme zusätzlich verschlechtert wird. Zielländer hingegen können die Überalterung durch Zuwanderung nicht komplett ausgleichen.

4 Kontakt

Bundesagentur für Arbeit
Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)
Nationales Koordinierungsbüro EURES (EURES-NCO)
Villemombler Str. 76
53123 Bonn



E-Mail: ZAV.EURES-NCO@arbeitsagentur.de
Internet: www.eures-deutschland.de